

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Sammlung - Predigten aus dem Nachlaß von Dr. M. Joël

Joël, Manuel

Breslau, 1892

VII. Am siebenten Tage des Passahfestes.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-2043

VII.

Am siebenten Tage des Passahfestes.

1) ומירות היו לי הקיך בבית מגורי
 „Loblieder sind mir geworden Deine Säkungen
 im Hause meiner Wallfahrt.“

Meine Andächtigen!

Eine Menschenseele, die das von sich bezeugt, sie kann uns am besten leiten in Deutung unseres Festabschnittes. Israels Rippen sind gelöst und das erste religiöse Lied dringt empor zu Gottes Throne. Ist das ein Ereigniß, ein eingreifendes, epochemachendes Ereigniß? Wenigstens faßten es die Alten so, jene Talmudlehrer, von denen man gewöhnlich meint, sie hätten nur Sinn für die Säkung und nicht für jenen Gemüthsklaut, der aller Säkung und allen Gesezen erst Leben einhaucht, frisches, warmes Leben. Da sagen sie in ihrer Weise: 2) או ישיר משהדמיום שברא הקב"ה את העולם ועד שעמדו ישראל על הים לא מצינו אדם שאמר שירה להקב"ה אלא ישראל „damals sang Moses und die Kinder Israels: Von dem Tage an, da Gott die Welt geschaffen, bis zu dem Tage, da Israel am Meere stand, treffen wir Keinen, der ein Loblied sang auf den Herrn, bis Israel seines Herzens Empfindung ausströmte in einem Liede. ברא אדם הראשון: Er schuf den ersten Menschen, aber

1) Ps. 119, 54. 2) Rabba II. B. M. cap. 23.

dieser fand nicht das preisende Wort. Er rettete Abraham aus dem Feuer und aus der Hand von Königen, aber kein Lied ist dessen Zeuge. Er rettete Isaak, er rettete Jakob, aber die Rettung hallte nicht wieder in einem Liede. Als aber Israel sich gerettet sah aus der Meeres-Brandung, מִדְּאִמְרוֹ שִׁירָה da brauste auf das Lied am Meere. Da sprach der Herr: לֹאֵלוֹ הֵייתִי מִצְפָּה, auf diesen Laut aus Menschenbrust habe ich gewartet."

M. A.: Ich könnte leicht die Stellen vermehren, aus denen hervorgeht, daß die Alten eine, so scheint es, geradezu überschwängliche Bedeutung diesem Liede am Meere, als dem ersten religiösen, beimassen; allein auch die eine Stelle thut ja der Sache Genüge. Dagegen darf ich nicht verschweigen einen eigenthümlichen Zug unseres Festabschnittes, den er zu erwähnen nicht unterläßt, wie nach beendetem Sange Mirjam, die Prophetin, die Schwester Moses, auch den Frauen dieses Lied anstimmt, das sie mit Begeisterung wiederholten, wie denn auch die nächsten religiösen Lieder, von denen wir geschichtlich wissen, das Lied der Debora, das berühmte Gebet der Hanna, eben von Frauen herrührten. Meine Andächtigen! Es scheint mir der Mühe werth zu untersuchen: Warum mißt unsere Lehre dem religiösen Liede eine solche Bedeutung bei? Und wie wird uns die Religion zum Liede?

I.

וּמִירוֹת הָיוּ לִי חֻקֵּי בַּיִת מְגוּרֵי

„Loblieder sind mir Deine Satzungen geworden
im Hause meiner Wallfahrt.“

Meine Andächtigen!

Man hat wohl bisweilen gefragt, ob die Religion mehr Sache des Herzens oder des Kopfes sei, oder, um es genauer auszudrücken, ob die Religion mehr ein Denken oder ein Fühlen, oder endlich, um gleich alle drei Grundäußerungen der menschlichen Seele zu ihrem Rechte kommen zu lassen, oder auch ein Wollen sei. Nicht gut berathen jedenfalls war der Mann¹⁾,

¹⁾ Vgl. F. S. Jacobi: Werke I S. 367.

der einst von sich äußerte, er sei mit seinem Kopfe ein Heide, mit seinem Herzen aber ein religiöser Mensch. Eine solche Zweitheilung des Menschen kann als Phrase existiren, nicht aber als Thatsache. ¹⁾ תמים תהיה עם ה' אלהיך Ganz oder gar nicht mußt Du sein mit dem Ewigen, Deinem Gotte. Die Religion als höchste Blüthe der menschlichen Seele ist eben nothwendig alle drei. Ohne Dich denkend zu erheben über die vielen Einzelheiten in der Welt, ohne den geistigen Griff, daß es etwas geben muß, was diese unendliche Zahl der Dinge in Einklang und harmonische Wirkung bringt, daß das sichtbare Viele nur die Offenbarung des unsichtbaren Einen ist, kommst Du nicht zu Gott und Religion, kam auch der erste Pfadfinder, kam auch Abraham nicht dazu. Der Gedanke ist's, der Dir dieses Licht angezündet hat und der, wenn es in Dir niedergebrannt ist, es auf's Neue anzünden muß. ²⁾ וידעת היום „Erkennen mußt Du heute, daß der Ewige Gott ist im Himmel oben und auf der Erde unten“, wobei das Heute jeden Tag vorstellt, der Dir gerade leuchtet. Aber freilich dieses Denken würde nur ein kühles Verhältniß zu dem Schöpfer und Regierer der Welt unterhalten, wenn nicht zugleich die Erhabenheit unseres Gedankens unser Gefühl ergriffen, wenn unser Herz nicht die Fähigkeit hätte, diesen Gedanken als einen seligen zu genießen im Gefühle. Wer Gott bloß weiß, weil er ihn erschließt aus den Thatsachen, die ihn umgeben, für den ist er ein Gegenstand der Erkenntniß, wie ein anderer auch; wer ihn aber fühlt, wen blitzartig überkommt die überwältigende Empfindung von seiner Alles durchdringenden und durchwaltenden Hoheit, für den ist er ein Gegenstand der Anbetung und Verehrung, für den kann er auch Gegenstand des Liebes werden. Im Denken Gottes sind wir von ihm getrennt, fehlt sogar jeder Vergleichungspunkt zwischen ihm und uns, im Fühlen sind wir mit ihm vereint. Trotzdem erschöpfte Beides noch nicht das Wahre der Religion. In wem Gott lebendig ist als ein beseligendes Gefühl, wird in dem nicht das Streben entstehen, den Widerspruch zwischen sich und Gott

gestrichelt

1) V. B. M. 18, 13. 2) Das. 4, 39.

auszutilgen? Wird dieses Gefühl nicht seinen Willen erregen, so daß er nur das Gute will, um nicht heraufzufallen aus seiner Verbindung mit Gott? — So giebt es gar keine Seelenthätigkeit, die leer ausginge in der Religion. Der Gedanke wird Gefühl, das Gefühl wird Wille. Wollen wir noch ferner den Streit fortsetzen, ob die Religion Sache des Herzens oder des Kopfes sei? Und dennoch kann uns dieser Streit etwas eintragen, er kann uns nämlich verdeutlichen, warum die Religion überall da unvollkommen ist, wo sie sich nur als die Aeußerung einer einzelnen Seelenthätigkeit zu erkennen giebt; er kann uns verdeutlichen den Fortschritt, den Israel machte in der Stunde, da der Gott, den ihm Moses gekündet, ihm zum Inhalt eines Liedes wurde. Gottes Wort und Gottes Gebot hatten bis dahin ihm als ein Fremdes gegenübergestanden, dem man sich beugte, vor dem man Scheu hatte, das man aber nicht umfaßte mit Herzenswärme, die als Liebesgabe aufsteigt zum Herrn. Damals hatte eine sichtbare Schau, die verkörperte Gerechtigkeit Gottes in aller Erhabenheit sich gezeigt und das Gemüth des Volkes berührt und gerührt, so daß die Saiten seines Herzens erbebten und in einem Liede erzitterten.

M. A.: Ist damit nicht die Frage gelöst, warum unsere Alten diesem Liede eine so große Bedeutung beimessen? Aus der kühlen Erkenntniß ward eine Religiosität des Herzens, die im Mittelpunkte der Volksseele saß und nicht so leicht wieder getrübt werden konnte durch die Irrungen, denen das Denken ausgesetzt ist. וְדָרָא שְׁמַרְדָּה, „und das ist's, was uns beigestanden,“ was uns noch heute beisteht. Das durch alle Schwierigkeiten sich durchwindende, durch keine Einwände zu erschütternde Denken, es kann niemals die Sache Aller werden. Wie würde es um den religiösen Besitz der Meisten stehen, wenn sie sich ihn immer auf's Neue zu erobern, zu vertheidigen hätten? Aber es giebt auch ein Denken des Herzens, ein Festhalten des Wahren und Edlen im Gemüthe, das besseren Widerstand leistet als der in hohen Fragen so leicht irrezuleitende Verstand. Und weil dem weiblichen Gemüthe diese Auffassung der religiösen Wahrheit mit dem Herzen

noch mehr zuzumuthen ist als dem Manne, darum giebt die Schrift den jüdischen Müttern in Mirjam, Debora und Hanna das Beispiel, wie sie stets Mitpfleger unseres heiligen Besitzes waren.

M. A.: Vielleicht hat es nie eine Zeit gegeben, wo der letztere Gesichtspunkt so ernst in's Auge gefaßt werden mußte als die gegenwärtige. Ob unsere nächste Generation neben ihrer Befähigung für das bürgerliche Leben auch geabelt und zugleich geschützt sein wird durch echte Religiosität, ob ihr Herz nicht bloß warm sein wird für die Neußerlichkeiten des Lebens, sondern auch für die tiefere Bedeutung desselben, ob das werdende Israel haltlos sein wird oder durch seine Haltung achtunggebietend, das hängt nicht allein von Israels Leitern und Lehrern, von seinen gemeindlichen und religiösen Einrichtungen, sondern auch von denen ab, die als Mütter walten im israelitischen Hause. „In den Tagen Samgars, singt Debora, gingen die Wanderer krumme Pfade, ¹⁾ עד שקמתי דבורה שקמתי אם בישראל „bis ich aufstand, aufstand eine Mutter in Israel.“

II.

ומירות היו לי הקדך בבית מגורי

„Loblieder waren mir Deine Satzungen im Hause meiner Wallfahrt.“

M. A.: Wir haben die Bedeutung des Gefühles in der Religion erkannt und zugleich auch gezeigt, daß unsere Alten es nicht unterschätzten. Was sie aber auszeichnet, das ist, daß sie es trotzdem auch nicht überschätzt haben. Gerade an unserem, dem König David zugeschriebenen Textworte üben sie eine merkwürdige Kritik. ²⁾ אמר רבא מפני מה נענש דוד מפני שקרא לדברי תורה ומירות „Rabba sagte: Warum wurde David bestraft? Weil er die Worte der Lehre Bieder nannte. Wie, habe der Herr, gesagt die Worte der Lehre, die so schwer zu erlernen und so leicht zu vergessen sind, die nennst Du Bieder? So sollst Du straucheln an einer Sache שאפילו תינוקות של ביה

¹⁾ Jud. 5, 7. ²⁾ Sota 35 a.

רבו יודעין אורו, die selbst den Schulkindern bekannt ist.“ M. A.: Es sind natürlich die Schulkinder jener alten Zeit gemeint, die vor allem mit der Lehre der Religion bekannt gemacht worden sind. Der Irrthum aber, den David begangen, bezieht sich auf jene bekannte Erzählung, nach welcher er die Bundeslade, statt, wie die Vorschrift war, auf den Schultern der Leute tragen zu lassen, auf einem Wagen fahren ließ, so daß man den plötzlichen Tod des Wagenlenkers Uza für eine göttliche Strafe angesehen. Wichtiger aber ist dann für uns die geradezu erstaunlich bedeutende, erstaunlich richtige Lehre, die der scharfsinnige Rabba uns hier giebt. Die Religion kann zum Liede werden, darf aber nicht bloß Lied bleiben. Und ohne Bild: die Religion soll nicht bloß erheben, sondern auch anspornen, soll nicht bloß Andacht sein, sondern auch Gesinnung und That. Und welch' ein klassisches Beispiel! Dieser liederreiche Mann auf dem Königs- thron, dieser David, vom Gesichtspunkte des Gefühls betrachtet, war er vielleicht der religiöseste Mensch, der je gelebt. Denn wer hat ihm schon einmal seine Psalmen nachgedichtet? Wer hat so aus der Tiefe gebetet, gelobt, gedankt, bereut? Es giebt vielleicht schönere Dichtungen als die Psalmen, aber keine, die so sehr der Ausdruck eines wahren, eines tiefen Bewußtseins, des Zusammen- hangs zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und Mensch sind. Ein Davidspsalm, das ist das Menschengemüth selbst, wie es sich hinein fühlt in den, der es so beweglich und so wunderbar gestaltet. Aber derselbe David hält sich nicht frei von Verirrungen, weil die Herzensreligion allein die Verirrung nicht verhüten kann. Dazu bedarf es eines durch Pflichtbewußtsein gestählten und gefestigten Willens. Dazu bedarf es, daß die Gebote Gottes für uns nicht bloß Loblieder sind, wie David sagt, sondern auch Lehre und Lebensregeln, deren Befolgung uns durch Uebung leichter und leichter wird.

M. A.: Wer sich hinein denkt in das Gesagte, er hat den Schlüssel für all die scheinbar widerspruchsvollen Erfahrungen, die er in Bezug auf Religiosität im Leben macht. Da sind die fühlen Religiösen, die das Gebot üben mit der Kälte, mit der man

einen juristischen Paragraphen übt. Da sind die gefühlvollen Religiösen, die Erhebung finden für einzelne Augenblicke, um dann zurückzufallen in die nüchterne Alltäglichkeit. Da sind die denkenden Religiösen, die die Religion wie mathematische Lehrsätze behandeln. Die Religion ist aber weder bloßer Behrsatz, noch bloßes Bied, noch bloßes Gebot. Sie ist nicht Sache einer einzelnen Seelenäußerung, sondern der ganzen Seele.

M. A.: Ihr übt heute eine Pietätspflicht, das gehört zur Religion des Herzens. Aber die wahre Pietät kann nicht bloß dahin gehen, daß wir der Heimgegangenen gedenken, sondern daß wir den Zusammenhang mit unsern Heimgegangenen aufrecht erhalten. Und unsere Heimgegangenen, das darf nicht so egoistisch abgegrenzt werden, daß wir bloß die Allernächsten dazu zählen; die in Israel leuchtend uns vorangegangen sind in Lehre und Beispiel, sie gehören mit dazu. Die Pietät, die im Gefühle wurzelt, sie muß auch denkend erkannt werden, sie muß auch den Vorsatz, den Willen ergreifen. Die Feste und Gedenktage, die Israel feiert, Du kannst sie nicht vernachlässigen, ohne auch die Pietät zu verletzen. Die Abwendung von dem Geiste, der aus dem überkommenen Christenthume uns entgegenweht, sie ist zugleich ein pietätloser Bruch mit Deiner eigenen Geschichte. Die Gleichgiltigkeit gegen die jüdische Gesamtheit und Gemeinde, gegen ihre Einrichtungen und Institute, willst Du ihr einen anderen Namen geben als Mangel an Pietät? Du mußt eben Dein Gefühl, das Dich richtig leitet, durch Denken und Wollen nutzbar machen für das Leben. Du mußt erkennen, daß es auch eine thatkräftige Pietät giebt, nicht bloß eine gefühlvolle. Das Gefühl soll bloß Deinem Denken und Wollen die nöthige Wärme und Begeisterung geben, kann es aber nicht ersetzen. Sonst paßt auch auf Dich, was die Alten auf David sagen, er habe es büßen müssen, weil er die Gebote Gottes als *ומרות* Bieder behandelte, als Bieder, die, für den Augenblick der Brust entstiegen, das Leben erheitern und verschönern, eine weitere Wirkung aber nicht zu üben vermögen. So mögen denn die längst Heimgegangenen der gegenwärtigen Generation sagen: Wollt Ihr unser gedenken, so gedenkt auch der Treue, mit der

